impulse
Informationsblatt des Kreisverbandes der Partei DIE LINKE. Märkisch-Oderland
10 2021

In dieser Ausgabe

Dank allen Wahlhelfern
Seite 2

Willkommen in Bad Freienwalde
Seite 4

Strausberg im stetigen Wandel
Seite 5

NS-Krankenmorde unvergessen
Seite 5

Kinder und Eltern gehören nicht in Warteschleife
Seite 6

Lobbyisten stoppen
Seite 6

Geschichte entlang der Donau
Seite 8

Redaktionsschluss
der nächsten Impulse:
1. November 2021

Erscheinen
der nächsten Impulse:
15. November 2021

Herbe Verluste für DIE LINKE.



Foto: Maria Düsterhöft

Die Wahlergebnisse zu den Bundestags- und Landratswahlen sind für unsere Partei eine herbe Niederlage und Enttäuschung. Unsere Wahlziele wurden nicht erreicht.

Bundesweit ein Ergebnis von 4,9 % bedeutet einen Verlust von 4,3 % zur Bundestagswahl 2017. Dass wir wieder in Fraktionsstärke mit 39 Mandaten in den Bundestag einziehen, verdanken wir den gewonnenen Direktmandaten in Berlin (Gregor Gysi und Gesine Lötzsch) sowie in Leipzig (Sören Pellmann).

In unserem Wahlkreis 59 erreichten wir bei der Bundestagswahl bei der Erststimme für Niels-Olaf Lüders 12,5 % und belegten damit den 4. Platz hinter den Kandidaten von SPD, CDU und AfD. Bei den Zweitstimmen erhielten wir 10,3 %.

Wir danken unseren fleißigen Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern ganz herzlich für ihren engagierten Einsatz!

Mit diesen Ergebnissen sind wir besser als im Bund sowie im Land Brandenburg (9,3 % Erststimmen und 8,5 % Zweitstimmen). Aber letztlich haben wir auch hier deutliche Stimmenverluste zu verzeichnen.

Auch die Ergebnisse der Landratswahl sind für uns ernüchternd. Mit unserem Kandidaten Uwe Salzwedel, erreichten wir 14 % und belegten damit den 4. Platz hinter dem amtierenden Landrat sowie den Kandidaten von BVB/Freie Wähler und AfD. Am 17. Oktober findet die Stichwahl zwischen Gernot Schmidt und Rico Obenauf statt.

Die Ursachen unserer Wahlniederlagen sind sicherlich sehr vielschichtig. Wir müssen sie in den nächsten Wochen gründlich und umfassen analysieren, auswerten und daraus grundsätzliche Schlussfolgerungen ziehen. Einige zu diskutierende grundsätzliche Ursachen unserer Wahlniederlage werden sicher u. a. sein: die mediale Polarisierung des Wahlkampfes auf den Dreikampf der Kanzlerkandidatenparteien, die frühzeitige und schädliche Anbiederung unserer Partei als möglicher Regierungspartner von SPD und Grüne sowie innerparteiliche Auseinandersetzungen und Grabenkämpfe, z. B. gegen Sahra Wagenknecht.

Die von unserer Partei initiierten Auseinandersetzungen mit konkreten Sachthemen (Schriftmaterial und Plakate) erzielten kaum Erfolg. Unsere Partei wird nicht mehr als Interessenvertreter der „kleinen Leute“, ostdeutscher Interessen und als Protestpartei wahrgenommen.

Diese Fragen werden wir auf unserer Gesamtmitgliederversammlung am 13. November in Rehfelde beraten.

Carsten Kopprasch
Wahlkampfleiter DIE LINKE. WK 59

D a n k e !

Ich bedanke mich bei allen Wählerinnen und Wählern des Wahlkreises, die mir mit ihrer Stimme das Vertrauen ausgesprochen haben und gratuliere Simona Koß zum Gewinn des Direktmandats.

Der herbe Verlust meiner Partei auf allen Ebenen muss zu einer schnellen und konsequenten innerparteilichen Aufarbeitung führen. An dieser Debatte werde ich mich intensiv beteiligen. Die zweifellos vorhandenen äußeren Faktoren, wie z. B. die mediale Fokussierung auf die „Kanzlerwahl“ dürfen in dieser Debatte nicht allzu gewichtig sein. Innerparteilich gilt es, die Themensetzung in unserer Partei und vor allem auch deren Wahrnehmung zu behandeln. Es geht also um sehr viel und um Probleme, die sich nicht erst in den letzten Monaten, sondern über lange Jahre aufgebaut haben. Ausgangspunkt muss dabei meiner Meinung nach vor allem der zutiefst bedauerliche Fakt



Foto: Renate Adolph

sein, dass uns gerade diejenigen, für die wir uns in unserem (sozialen) Kern stark machen, ihr Vertrauen nicht mehr ausgesprochen haben.

Das Ergebnis in unserem Wahlkreis bestärkt mich darin, dass unser Wahlkampfteam inhaltlich bereits an der richtigen Stelle angesetzt hat. Wir haben immer fest zusammengehalten und einen engagierten und guten Wahlkampf geführt. Vielen Dank an dieses großartige Team und die vielen aktiven Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer vor Ort. Uns ist es trotz des gesamtparteilichen Desasters gelungen, als Wahlkreis das beste Erstimmenergebnis der LINKEN in Brandenburg (12,5 %) und dort auch die höchste Differenz zwischen Zweit- und Erststimme (2,3 %) zu erreichen. Auf unser Team im Wahlkreis und unsere aktiven Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer lasse ich also in den bevorstehenden Debatten nichts kommen. Dieser Zusammenhalt (auch gegen partielle Widerstände und Störungen) und dieses Engagement in unserem Team gehört zu meinen ganz persönlichen sehr positiven Erfahrungen des Wahlkampfs.

Niels-Olaf Lüders
Bundestagskandidat DIE LINKE. WK 59


Christian Görke


Anke Domscheit-Berg

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde,

das Wahlergebnis liegt uns allen schwer im Magen. Es ist ein bitteres Ergebnis für DIE LINKE und ohne Zweifel ein Rückschlag im Kampf um ein gerechteres Land. Die Diskussion über die Ursachen hat begonnen. Sie muss in aller Gründlichkeit geführt und die notwendigen Schlussfolgerungen für unsere künftige Arbeit müssen gezogen werden.

Aber in einem Punkt sind wir uns sicher. Es hat nicht an Eurem Einsatz und Engagement gelegen! Und deswegen wollen wir Danke sagen, Danke für Euren Einsatz in den vergangenen Wochen – egal ob beim Plakatieren oder am Infostand, beim Haustürwahlkampf oder beim Bäumepflanzen, bei der Materialverteilung, den Steckaktionen oder auch mit einer Wahlkampfspende! Ihr habt Solidarität und Kampfgeist bewiesen mit Eurem Engagement. Wir haben sehr viele motivierte, engagierte und kämpfende Mitstreiter erlebt in diesem Wahlkampf, eine Partei, die motiviert war wie schon lange nicht mehr!

Natürlich ist es traurig, dass sich der Zuspruch, den wir an den Ständen und bei unseren Veranstaltungen erlebt haben, am Ende nicht in Wählerstimmen verwandelt hat. Aber davon dürfen wir uns gerade jetzt nicht demotivieren lassen. Die Stimmung und Energie der letzten Wahlkampfwochen müssen wir bewahren. Zahlreiche Neueintritte seit dem Wahlsonntag – bundesweit, aber auch in Brandenburg machen uns gemeinsam Mut! Jetzt gilt es: Weiterkämpfen! DIE LINKE wird gebraucht – für ein gerechteres Land. Mehr denn je – denn keine der möglichen Regierungskoalitionen wird einen grundlegenden Politikwechsel angehen. Aufgeben ist keine Option!

Herzliche Grüße,

Anke Domscheit-Berg
(gewählte Bundestagsabgeordnete der LINKEN aus Brandenburg)

Christian Görke
(gewählter Bundestagabgeordneter der LINKEN aus Brandenburg)

Anja Mayer und Katharina Slanina
(Co-Landesvorsitzende der LINKEN in Brandenburg)

Stefan Wollenberg (Geschäftsführer der LINKEN in Brandenburg)


Am Wahlabend in der Geschäftsstelle der LINKEN. Märkisch-Oderland Mitglieder des Wahlkampfteams: v. l. Renate Adolph, Dieter Schäfer, Carsten Kopprasch, Simone Schubert, Niels-Olaf Lüders und Uwe Salzwedel Foto: Carsten Wenzel

Collage von Maria Düsterhöft mit Fotos von unserem Wahlkampf



Linke vor Ort

Kinderspiele im Nachkriegsberlin erschütterten



Im Rahmen der Friedenswoche lud DIE LINKE. Anfang September in das Fontanehaus in Schiffmühle ein. Ein Kleinod, das von der Freienwalder Tourist Information betrieben wird und ein Geheimtipp für Besucher ist. Stefan Noack, der Freienwalder Cineast, zeigte den DEFA-Film „Irgendwo in Berlin“ von 1946. Eine Bande Jungen spielt in den Trümmern Berlins das, was sie kennt: Krieg. Die Erwachsenen zeigen wenig Verständnis und haben in der Nachkriegszeit ganz andere Sorgen. Ein beeindruckender Film, der durch Schilderungen von Zeitzeugen noch anschaulicher wurde. Unsere Generation, die nie einen Krieg erlebt hat, ging die Veranstaltung sehr nahe und machte uns bewusst, wie wichtig es ist, die Erinnerungen wachzuhalten.

Willkommen in Bad Freienwalde

Ein Ergebnis der Veranstaltung „Bad Freienwalde ist bunt“ am 14. August ist die Wiederbelebung einer Willkommensgruppe. Gemeinsam mit den Bewohnern des Oderlandhauses wurden Bedürfnisse der Flüchtlinge und Angebote der Mitglieder der Gruppe zusammengetragen. Das Oderlandhaus ist die Flüchtlingsunterkunft für ca. 100 Personen in Bad Freienwalde. Leider können wir ihren Herzenswunsch nach eigenen Wohnungen nicht erfüllen. Teilweise leben die Familien schon seit mehreren Jahren in einem Zimmer. Neben einigen individuellen Hilfestellungen entsprang die Idee für gemeinsame Wanderungen in Bad Freienwalde. Eine erste Wanderung fand am 19. September statt.
Es waren viel mehr Autos vor Ort, als benötigt wurden, um die Flüchtlingsfamilien zum Startpunkt der Wanderung zu bringen. Etwa 30 Kinder und Erwachsene machten sich auf den Weg. Es ging ins Hammerthal, zum Teufelssee, ein Stück des Höhenweges und zurück zur ehemaligen Jugendherberge von Bad Freienwalde. Dort waren ein Lagerfeuer und eine Tafel vorbereitet. Bei einem üppigen Mahl, das sowohl die Bewohner des Oderlandhauses als auch die deutschen Unterstützerinnen und Unterstützer vorbereitet hatten, ließen wir den Tag ausklingen.
Meine Enkeltochter Alia, die uns begleitete, war begeistert und fand schnell Freunde. Ich wurde aufgeklärt, dass der Name „Alia“ arabischer Herkunft ist und die „Erhabene“ bedeutet. Es war ein toller Tag, und wir wollen im Frühjahr, in Verantwortung der LINKEN, eine nächste Wanderung organisieren.
Die Willkommensgruppe trifft sich jetzt monatlich und bespricht weitere Vorhaben und aktuelle Hilfeleistungen. Dadurch finden auch regelmäßig Begegnungen und der Austausch zwischen uns statt. In den Herbstferien sollen Kinder an dem Ferienprogramm der Stiftung SPI teilnehmen. Das nächste Treffen der Willkommensgruppe findet am 27. Oktober, um 17 Uhr, im Oderlandhaus statt. Alle die, die Flüchtlinge unterstützen möchten, sind herzlichst eingeladen.

Karin Klinger
Bad Freienwalde

Nachruf

Reiner Pawlak



Die Linke der Region Seelow trauert um Reiner Pawlak, der im Alter von 80 Jahren nach schwerer Krankheit am 28. September verstorben ist. Mit ihm haben wir einen Genossen verloren, der uns Vorbild, Mitstreiter, Berater und Freund war, der auf dem Fundament des Marxismus die Idee des Sozialismus für eine bessere, gerechtere und friedlichere Welt gelebt hat.
Der gelernte Stahlschiffbauer wirkte in der Bezirksleitung der FDJ, war 2. Sekretär der Kreisleitung der SED in Eisenhüttenstadt und 1. Sekretär in Seelow. Die verantwortungsvolle Funktion an der Spitze der SED-Parteiorganisation des Kreises Seelow wurde Reiner Pawlak in der schwierigen Phase übertragen, als in der DDR die Widersprüche in der Gesellschaft unübersehbar zunahmen und die Dynamik der Entwicklung zum Erliegen kam.
Mit Ruhe und Besonnenheit hat er in der Zeit des Umbruchs erfolgreich – so am „Runden Tisch“ – dazu beigetragen, dass in Seelow diese Prozesse ohne die vieler-orts erlebten extremen Verwerfungen abliefen und aus der alten SED die neu im Denken und Handeln agierende Partei des Demokratischen Sozialismus geformt wurde. Ohne sich in den Vordergrund zu stellen, war Reiner unermüdlich, wenn es darum ging, den Zusammenhalt der Genossen zu festigen, politisches Wissen zu vermitteln oder die Arbeit der Geschäftsstelle zu sichern.
Ebenso vorbildlich hat er die Aufgaben als Mitglied des Kreisvorstandes und des Stadtvorstandes der Linkspartei erfüllt und mit bewundernswert fundierten und präzisen Analysen zu politischen Entwicklungen und Ereignissen unsere Arbeit immer wieder auf eine feste Basis gestellt. Mit seiner Chronik der Arbeit des Seelower Stadtverbandes, die Teil des Archives des Bundesvorstandes geworden ist, hat Reiner auch Bleibendes in seiner Partei geschaffen, das an ihn erinnern wird.
Wir werden Reiner Pawlak vermissen.
Unser Mitgefühl und Beileid gilt Genossin Käte Pawlak und ihrer Familie.

DIE LINKE. Seelow

KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG
mit den Rechtsanwälten
Niels-Olaf Lüders und Karsten Knobbe:

Mietrecht, Arbeitsrecht, Zivilrecht, Asyl- und Aufenthaltsrecht, Ärger mit Behörden, schwer verständliche Verträge etc.

Bei rechtsradikalen Übergriffen arbeiten wir mit der Strausberger Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt (BOrG) zusammen.

Beratungen
in der Geschäftsstelle der LINKEN
Große Straße 45, Strausberg sowie unter
https//videokonferenz.die-linke.de/b/mat-olu-Osb-etw
(alternativ telefonisch unter 030-80949540 - PIN 18202)

Jeden ersten Dienstag im Monat
von 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr

DIE LINKE. hilft!

V.i.S.d.P. DIE LINKE. Märkisch-Oderland, Kreisvorstand
Große Straße 45, 15344 Strausberg

Kiek ins Land

Strausberg im stetigen Wandel



Foto: Carsten Wenzel

Um 1240 wurde die Stadt Strausberg gegründet. 1247 wird Strausberg unter dem Namen Struceberch urkundlich erwähnt. Namensgebend für Strausberg war vermutlich der See, an dessen Ufern die Stadt erbaut wurde. Er wurde aufgrund seiner länglichen Form als „Strutz“ bezeichnet, was in mehreren slawischen Sprachen „Schote“ bedeutet. 1254 wurde die Stadtmauer gebaut. Dieser Befestigungswall ist auch heute noch in Teilen gut sichtbar.
Strausbergs Entwicklung war über die folgenden Jahrhunderte durch Hoch und Tiefs gekennzeichnet. Nach der Gründung der DDR erlebte Strausberg den stärksten Einschnitt in seiner Entwicklung. Zunächst wurde es 1952 zum Verwaltungssitz eines neugebildeten Kreises. Nachhaltiger waren die Auswirkungen, die vom Ausbau als Garnisonsstadt, insbesondere durch die Verlegung zentraler militärischer Führungsstellen in das Stadtgebiet, ausgingen. In die Kaserne am Flugplatz zog 1954 der Hauptstab der Kasernierten Volkspolizei, aus dem 1956 das Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR hervorging. Durch eine Verlängerung der S-Bahn nach Strausberg Nord entwickelt sich in dieser Stadt günstigere Verkehrsverbindungen.
Ein erneuter Wandel vollzog sich als Folge der deutschen Einheit. Die Landesbehörden verlegten den Verwaltungssitz in die abgelegene Kleinstadt Seelow und von den Produktionsbetrieben der Stadt mussten sich die meisten sehr stark einschränken oder wurden ganz stillgelegt. Dagegen wurde der Garnisonscharakter der Stadt durch die Bundeswehr aufrechterhalten.
Strausberg beschreitet den nicht immer leichten Weg eines Mittelzentrums im engeren Verflechtungsraum zur Bundeshauptstadt Berlin. Mit neuerschlossenen Gewerbegebieten, mit neuen, anspruchsvollen Wohngebieten in reizvoller Umgebung wurden erste Schritte für angenehmes „Wohnen, Leben und Arbeiten“ vollzogen. Strausberg kann vor allem mit seiner wunderschönen landschaftlichen Umgebung auftrumpfen, die zum Wandern einlädt, und ihrer kleinen historischen Altstadt. Von hier sind weitere Highlights gut erreichbar.

Carsten Wenzel

Antifaschistische Gedenkwanderung zum Gamengrund


Foto: Samuel Signer

Am 21. August fand unsere 3. antifaschistische Gedenkwanderung statt, bei der wir Orte der NS-Geschichte aktiv erkundeten. Rund 40 Interessierte wanderten von Tiefensee Dorf zum Gedenkstein im Gamengrund. An diesem Ort kamen vor 80 Jahren rund 50 Antifaschist*innen bei einem konspirativen Treffen zusammen, um den Widerstand gegen Nazi-Deutschland zu organisieren. An eben jener Stelle befindet sich seit 1974 ein Gedenkstein, dessen Tafel im Frühjahr gestohlen wurde. Bei der Gedenkwanderung konnten wir eine provisorische Tafel anbringen und die mutigen Widerstandskämpfer*innen würdigen. Mit dabei waren auch unsere Freund*innen des antifaschistischen Laienchors „Pir-Moll“ aus Pirna/Sachsen, die unsere Wanderpausen und inhaltlichen Beiträge musikalisch begleiteten.
„Pir-Moll“ singen Lieder für Freiheit, antirassistische Lieder, solche über Gleichberechtigung und Ungleichheit, antifaschistische jiddische Lieder, Lieder aus Revolutionen, feministische Lieder, Lieder über Gefangenschaft, Streik und den Kampf für eine gerechte Welt. Die Lieder zeigten uns, dass Widerstand vielfältige Formen, Sprachen und Ausdrucksweisen kennen.
Vom Gedenkstein im Gamengrund ging es auf dem 66-Seen-Wanderweg auf Waldpfaden und Forstwegen über Wesendahl nach Strausberg, wo wir den Wandertag bei Essen und einem Konzert von „Pir-Moll“ im Sozialen Zentrum „Horte“ ausklingen ließen. Gestärkt von dem Interesse und dem Zuspruch so vieler, setzen wir uns weiter aktiv gegen Faschismus ein in der Tradition der Antifaschist*innen vor uns.

Kira Güttinger
VVN-BdA Märkisch-Oderland

NS-Krankenmorde unvergessen


Foto: Carsten Wenzel

Jeden zweiten Sonntag im September findet seit 1945 der Tag der Opfer des Faschismus statt. Auch dieses Jahr lud der Kreisverband Märkisch-Oderland der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschist*innen und der Verein „alternativen denken“ zu einer Gedenkveranstaltung in Strausberg am OdF-Ehrenhain in der Wriezener Straße ein. Dieser folgten etwa 50 Personen, darunter Niels-Olaf Lüders, Bundestagskandidat, und Uwe Salzwedel, Landratskandidat (beide DIE LINKE) sowie Gernot Schmidt (SPD), Landrat Märkisch-Oderland.
Dieses Jahr stand das Gedenken ganz im Zeichen der Opfer der NS-Krankenmorde. Zunächst hielt Andreas Hechler, der unter anderem zur NS-„Euthanasie“ forscht, einen bewegenden Redebeitrag, dem er seine eigene Familienbiographie voranstellte: Die heutige Gesellschaft würde ganz anders aussehen, wenn nicht nur die Ermordeten noch unter uns wären, sondern auch die potentiellen Nachkommen derer, die die NS-Eugenik durch Zwangssterilisierungen ein Leben lang zeichnete – und jeden Kinderwunsch verunmöglichte. Die Morde im Potsdamer Oberlinhaus mit vier Todesopfern geschahen zudem nicht im luftleeren Raum, sondern in einer Gesellschaft, die Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen immer noch abwertet.
Anschließend lasen Kira Güttinger und Nils Weigt aus der von der Historikerin Petra Fuchs erforschten Biographie von Günther E. Dieser wurde 10-jährig in Brandenburg-Görden ermordet, nachdem er unter anderem zwangsweise im Landesjugendheim Strausberg, dem heutigen OSZ, untergebracht war. Mitfühlende Äußerungen, die sich absetzten von abwertenden Äußerungen in den Krankenberichten und die zunehmend verzweifelter werdenden Versuche der Eltern, Günther aus den Fängen der nationalsozialistischen Fürsorge zu bekommen, zeichneten ein Bild, dass die Teilnehmer*innen der Gedenkveranstaltung fassungslos machte.
Die Gedenkveranstaltung wurde musikalisch von dem Gesangsduo Pia und Cassie gerahmt.

Nils Weigt
VVN-BdA Märkisch-Oderland

Unsere Abgeordneten in den Parlamenten

Kinder und Eltern nicht in die Warteschleife schicken!

Das verlangte die bildungspolitische Sprecherin der Linksfraktion im Landtag Brandenburg, **Kathrin Dannenberg**. Die Beitragsfreiheit wiederum auf 2023 bzw. 2024 zu verschieben, sei ein fatales Zeichen des Landes an Eltern und Kinder. Wertschätzung und Unterstützung für die Familien wären



das Gebot der Stunde. Die LINKE habe unter Rot-Rot den Einstieg ermöglicht. Es brauche ein klares Bekenntnis des Landes, hier mehr zu investieren. Derzeit sehen sich viele Eltern in verschiedenen Kommunen mit steigenden Kitagebühren konfrontiert, erklärte sie.

Wie viel Einfluss haben Lobbyisten auf die Gesetzgebung?



Jan Korte von der LINKEN erinnerte kürzlich wiederholt an den Gesetzentwurf für ein verbindliches Lobbyregister, den seine Fraktion bereits zu Beginn der zurückliegenden Legislaturperiode in den Bundestag eingebracht hatte: „Das Spiel auf Zeit ist ärgerlich. Es stellt sich die Frage, was Union und SPD an Transparenz eigentlich so belastend finden? Die Angaben, die durch das Fehlen eines Lobbyregisters nicht vorliegen, haben wir in der Zwischenzeit versucht, bei der Bundesregierung abzufragen – und zwar für jeden einzelnen Gesetzentwurf. Die Kleinen Anfragen wurden von der Bundesregierung mal schlecht und mal besser beantwortet. Eins ist in fast jeder Antwort gleich, nämlich dass sich die Regierung über die Vielzahl unserer Fragen beschwert, deren Beantwortung die Sichtung von Terminkalendern und Protokollen nötig mache. Sobald die Bundesregierung grundlegende Regeln der Transparenz von sich aus einhalten würde, müssten wir auch nicht mehr nachfragen! Die neue Regierung sollte deshalb aufhören mit der Verzögerungstaktik beim Lobbyregister und endlich mit offenen Karten spielen“, forderte Korte.

EU-China-Strategie: LINKE fordert Frieden statt Eskalationsspirale

Der handelspolitische Sprecher von THE LEFT im Europäischen Parlament, **Helmut Scholz**, stellvertretendes Mitglied der Delegation für die Beziehungen zur VR China, warnte, dass der konfrontative Ansatz des Berichts „Eine neue EU-China-Strategie“ das angespannte Verhältnis der EU zu China weiter verschlechtern könnte. Er setzte sich in der Debatte des EU-Parlaments Mitte September für eine dringend vorzunehmende neue Weichenstellung in Bezug auf das künftige Verhältnis ein.

„Im 21. Jahrhundert wird es nicht mehr mit Machtpolitik gelingen, einem Fünftel der Weltbevölkerung unseren Willen aufzuzwingen. Unsere Generation steht vielmehr vor der historischen Aufgabe, den Frieden zu wahren, um globale Aufgaben wie Klimawandel, Armutsüberwindung und die Bewältigung technologischer Umbrüche mit gravierenden Auswirkungen auf alle unsere vernetzten Gesellschaften zu bewältigen. Das heißt, gemeinsam mit den USA, weiteren Akteuren und eben mit der Volksrepublik China mit ihren 1,4 Milliarden Menschen auf friedliche Weise das globale Gefüge neu zu organisieren“, erklärte der LINKEN-Abgeordnete im Plenum in Strasbourg. Dies bedeute auch, verschiedene Entwicklungswege und gesellschaftliche Modelle zu akzeptieren.“

Vor diesem Hintergrund ging Scholz mit dem Bericht des Auswärtigen Ausschusses hart ins Gericht: „Der vorliegende Bericht bietet China jedoch keinen Dialog zwischen Ebenbürtigen an, sondern droht und drängt in Kolonialmachts-Manier. Die Hongkong-, Taiwan- und die ‚ein China, zwei Systeme‘-Politik, Probleme und Chancen der wirtschafts- und handelspolitischen Verflechtungen und Abhängigkeiten erfordern vielmehr, wieder aufeinander zuzugehen, gerade auch im Wissen



um die historischen Wurzeln der Probleme. Auf Dialog, Kontakte und prinzipielle Debatten zu verzichten, ist keine sinnvolle Alternative“, kritisierte Scholz mit Blick auf die festgefahrene Sanktionslage. „Saubere Mobilität der Zukunft wird gemeinsam konstruiert werden müssen. Wir müssen und können Menschenrechte – individuelle wie soziale - entschieden in Kooperation und Dialog verbessern.“ Angesichts dieser Konstruktionsfehler lehnte die Linksfraktion im Europäischen Parlament den Bericht ab.

Wusstest Du schon?

Dass ein wirksamer **Schutz gegen viele Erkrankungen** nicht der Verschreibungspflicht von Ärzten unterliegt?

Nachfolgende zehn Maßnahmen könnten das eigene Immunsystem nachhaltiger stärken und somit Krankheiten vorbeugen:

Positive Gedanken – Natur – Meditation – Lachen – Gelassenheit – Umarmungen – Gesunde Ernährung – Bewegung – guter Schlaf – Humor.

Mir ist bewusst, dass wenigen der „führenden und weisen Immunologen“ dieses Wissen in der zurückliegenden Pandemiezeit zugänglich war. Dementsprechend waren die Empfehlungen dieser Expert*innen hauptsächlich auf die Nutzung pharmazeutischer Erzeugnisse ausgelegt.

Die genannten zehn Maßnahmen, die wirksam zur Eingrenzung und schnellen Überwindung der Seuche beitragen könnten, wurden hingegen stark behindert!

Die Frage „wem es nutzt“ zu stellen scheint mir, da die Antwort offensichtlich ist, als sinnlos!



Das betrifft auch die Frage, wer wird für das Chaos bezahlen, da die Bundestagswahl von den Falschen gewonnen wurde und unsere Partei auf Grund ihrer Uneinigkeit mit den hinteren Plätzen vorliebnehmen muss!

Carsten Wenzel

Aus unserer Postmappe

Abschied nehmen von „Da wos“

Gemeint ist nicht Davos, die Gemeinde in der Schweiz bzw. die Stadt im Kanton Graubünden in den Schweizer Alpen, die ein beliebtes Skiresort ist und über ein Konferenzzentrum verfügt, in dem alljährlich das Weltwirtschaftsforum stattfindet. Nein, ich meine „Da wos“ eine beliebte Unart, vor allem von jüngeren Angehörigen des medizinischen Bereiches, den Daumen an der Stelle ins Fleisch zu stoßen, wo es weh tut bzw. die Diagnose von der Örtlichkeit der Beschwerden abzuleiten. Leider hat sich diese Unart des falschen Herangehens an der Ursachenfindung zunehmend auch im politischen Raum breitgemacht. So auch in unseren Reihen.

Wir beschweren uns zum Beispiel über jüngere Mitstreiter, die sich beschlossenen Aktionen verweigern bzw. über ganze Ortsverbände, die offen ihre Ablehnung zu festgelegten Maßnahmen äußern. Bei den einen schauen wir nachsichtig darüber hinweg, teilweise um Konflikte zu vermeiden. Bei anderen wäre der Ausschluss aus unseren Reihen oft noch zu wenig. Einige der Fragen, die sich mir in den letzten Monaten stellten: Wieviel Pluralismus verträgt eine Partei, ohne ihren Sinn zu verlieren, wenn jeder seine eigene Meinung vertreten kann und Gemeinsamkeiten, Grundsätzliches für Außenstehende schwer zu erkennen sind? Nach welchen Kriterien soll dann diese Gemeinschaft beurteilt werden? Macht bei uns jeder was er will, weil wir ja alle dieses in unserer Freizeit machen oder sind wir bereit, uns Regeln unterzuordnen, uns alle nach unseren jeweiligen Möglichkeiten an der Verwirklichung unserer Ziele zu beteiligen? Der Sympathisant bringt sich ein wie er gerade möchte, der Genosse oft auch!? Sind wir ein Bündnis der Gleichen oder zunehmend der Gleicheren? Ist Mitregieren für unsere Gemeinschaft so wichtig, dass wir uns als Braut nicht nur bis zur Unkenntlichkeit herausputzen, sondern uns auch vergewaltigen lassen? Ich hoffe, meine und die Fragen der vielen anderen werden beraten und beantwortet. Wir arbeiten nicht an der Abwicklung unserer Partei, sondern an einem wirklichen Neuanfang. Denn viele der Genoss*innen und Sympathisant*innen sind mir so ans Herz gewachsen, dass ich sie nicht mehr aus den Augen verlieren möchte.

Ich möchte in keinem Wahlkampf mehr die Frage hören: „Für was steht Deine Partei? Ihr seid nicht mehr zu erkennen und beschäftigt Euch viel zu sehr mit Euch selbst.“ Mir ist es wichtig, dass wir unabhängig von Wahlen unsere Ziele klar definieren und angehen, mit den kleinlichen zur Selbstdarstellung geführten Streitereien aufhören und wieder zum Bund der Gleichen werden, uns von den nicht belehrbaren Gleicheren trennen!

Gemeinsam festgelegte, beschlossene Regeln können und müssen gemeinsam regelmäßig hinterfragt werden. Sie sorgen, so lange sie gelten, für wichtige Stabilität und Konstanz! Nur gemeinsam sind wir stark!

Carsten Wenzel



Die Mehrheit muss nicht Recht haben!

Einige Gedanken am heutigen 31. Jahrestag des Beitritts der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD. Besondere, etwas ernste, leicht sarkastische und auch polemische Betrachtung im Zeichen der Demokratie.

Bereits vor den Wahlen am 26. September und erst recht jetzt danach kann jeder den Umgang mit dem „Wählerwillen“ erleben und erfahren, welche Möglichkeiten die Demokratie bietet, diesen auszulegen. Die Mehrheit der Wähler entschied sich für die SPD und deren Kanzlerkandidaten. Die als zweitstärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangene CDU wähnte sich trotz ihrer großen Verluste ebenfalls in der Pflicht, ihren Kandidaten auf den Kanzlerthron zu heben und hoffte, dass ihr die Königsmacher in der FDP und bei den Grünen dabei helfen. Sollte das wirklich so eintreten, so wäre das ein eindeutiger Betrug am Wähler. Veröffentlichungen, auch im Scheinwerfer, widerspiegeln das Dilemma auch der LINKEN. Ihr Absturz beweist, wie weit sie sich von ihrem eigentlichen Klientel, den Arbeitnehmern, Rentnern sowie Abgehängten entfernt und wie wenig sie sich deren Sorgen um soziale Sicherheit zugewandt hat. Die LINKE muss nicht grüner als die Grünen, konservativer als die CDU oder liberaler als die FDP sein. Mit eigenen klaren Zielstellungen kann man auch gegen die AFD punkten und die dahin gelaufenen Wähler zurückgewinnen. Eine Partei des Protestes, eine Partei für den Osten und den Westen, eine Partei der Vertretung der Arbeitenden und Bedürftigen. Eigenes Profil und eigene Farbe, die tief rot ist. Entscheidend wäre, die Schuld bei sich und nicht bei den anderen Parteien und erst recht nicht bei den Wählern zu suchen. Dabei mehr Sahra Wagenknecht wagen und weniger Denunzianten, Trotzkisten, Wendehälse und Karrierestreber zulassen sowie einfachere, verständliche Worte und Losungen finden. Meine erste Sicht wäre, unmissverständlich gegen Krieg und Kriegseinsätze, für Frieden und Sicherheit in Europa gemeinsam mit Russland und in der Welt mit China und allen Völkern aufzutreten. Dazu gehören alle sozialen Fragen wie gerechten, Lohn und gleiche Entlohnung für die gleiche Arbeit, gesicherte Versorgung im Alter und Überwindung der Armut, insbesondere der Kinder und Bedürftigen. Notwendige Investitionen in Bildung, Erziehung und Betreuung, den Wohnungsbau mit entsprechend bezahlbaren Mieten und Unterhaltung und Ausbau der Verkehrswege sowie des öffentlichen Personenverkehrs.

Das geht auch in Rehfelde sowie anderen Kommunen in unserem Amt und dem schönen Brandenburg. Das müssten auch die Losungen für die gesamt Republik sein.

Reiner Donath
und Gerhard Schwarz

Bürgerbüros

Bettina Fortunato (MdL)
Bürgerbüro Seelow
Breite Straße 9
15306 Seelow
Telefon: (0 33 46) 85 21 45
Telefax: (0 33 46) 85 21 47
E-Mail: buero-fortunato@t-online.de
www.bettina-fortunato.de

Geschäftsstellen

Kreisgeschäftsstelle MOL
www.dielinke-mol.de
E-Mail: info@dielinke-mol.de

Bad Freienwalde
Grünstraße 8
16259 Bad Freienwalde
Telefon/Fax: (0 33 44) 33 45 41
E-Mail: frw@dielinke-mol.de
www.dielinke-frw.de

Strausberg
Große Straße 45
15344 Strausberg
Telefon: (0 33 41) 31 17 96
Telefax: (0 33 41) 31 47 75
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de
www.dielinke-strausberg.de

LinksTreff

LinksTreff Seelow
Breite Straße 9
15306 Seelow
Telefon/Fax: (0 33 46) 85 21 47
E-Mail: seelow@dielinke-mol.de
www.dielinke-seelow.de

Öffnung der Büros der LINKEN im Oktober

- **Die Geschäftsstelle Strausberg** öffnet Montag bis Donnerstag 10.00-12.30 Uhr
- **Die Geschäftsstelle Bad Freienwalde** öffnet jeden 1. Dienstag im Monat von 9.30 -11.30 Uhr und jeden Donnerstag von 16.00 - 18.00 Uhr
- **Der LinksTreff Seelow** öffnet Montag bis Mittwoch 9.00-12.00 Uhr
- **Das Wahlkreisbüro von Bettina Fortunato in Seelow**: öffnet Montag bis Donnerstag 9.00 - 13.00 Uhr

Weltenbummler

Geschichte entlang der Donau

Endlich können mein Ehemann und ich Ende Juli ein Schiff für eine Rundfahrt auf der Donau besteigen, zweifach geimpft und nach zweimaliger coronabedingter Verschiebung. Die Anzahl der Teilnehmer ist um ein Drittel auf 100 minimiert worden. Die Reisenden werden von 40 Mann Besatzung aus 13 Ländern umsorgt. Zwei Köche kommen z. B. aus Indonesien, die Kellner u. a. aus Ägypten. Kapitän und Reiseleiter sind Griechen. Die Crew verweist beim Start auf das gute Verhältnis zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten und wie schön es ohne Krieg und Hetze im friedlichen Zusammenleben miteinander auf der Welt wäre.
Unsere Tischnachbarn kommen aus Westdeutschland. Es sind zwei Ehepaare über die 60 mit sozialen Ansichten. Aber jahrzehntelange antikommunistische Propaganda hinterließ unzweifelhaft ihre Spuren. Wir meiden später politische Themen, denn ansonsten verstehen wir uns sehr gut und haben auch viel Spaß.
Es ist herrlich, die Donau bei sommerlichen Temperaturen entspannt vom Sonnendeck aus zu erleben. Zwischen Passau und Wien erfreuen malerische Uferhänge mit Anhöhen, Wiesen, Wäldern und Weinstöcken den Betrachter. Schlösser, Burgen, Villen sowie kleinere Ortschaften mit gepflegten Einfamilienhäusern fügen sich in die schöne Landschaft. Zwischenstationen in Wien, Bratislava und Budapest präsentieren herausgeputzte historische Magistralen. Wobei man der ungarischen Hauptstadt in vielen Straßen abseits des Zentrums das fehlende Geld für notwendige Restaurierungen ansieht. Beim Busausflug nach Pécs, Kulturhauptstadt Europas 2010, beeindrucken riesige Paprikafelder. Das hergerichtete alte Stadtzentrum mit Bischofssitz und Universität, vielen Parks und Palmen versprüht eine angenehme mediterrane Atmosphäre.
Auch bei weiteren Ausflügen bis nach Bulgarien hören


Foto: Renate Adolph
Fahrt durch Budapest

wir von den gut ausgebildeten Reisbegleiterinnen immer dieselbe Geschichte: Erst kamen die Römer, dann die Osmanen, dann die Kommunisten und jetzt sind wir frei aber arm. Und tatsächlich, auf der Flussseite im „Hinterland“ Kroatiens bieten viele Orte oft ein trauriges Bild, nicht zu vergleichen mit Kroatiens Adriaküste. Der Jugoslawienkrieg in den 1990er Jahren hatte besonders hier bis heute teilweise verlassene Dörfer zur Folge. Viele Häuser zeigen noch immer Einschüsse sowie vernagelte Fenster und Türen. Die hiesige Reiseerklärerin berichtet, dass es zur Z eit Josip Broz Titos den Menschen gut ging. Sie konnten reisen und es gab viele soziale Errungenschaften. Jugoslawien war nicht in das Sowjetsystem eingebunden. Tito werde bis heute verehrt. Nach seinem Tod 1982 keimten in mehreren Landesteilen nationalistische Bewegungen auf, die sich schließlich im Jugoslawienkrieg blutig bekämpften.
Wegen Corona dürfen wir nicht in Serbien und Rumänien anlegen. In Bulgarien schließlich erwarten uns viele Dörfer mit alten, kaum renovierten Fassaden sowie Gärtchen zur Selbstversorgung mit Ost und Gemüse. Die Armut vieler südeuropäischer Länder springt einem ins Gesicht.
Am sogenannten Eisernen Tor hinterlässt die Fahrt zwischen riesigen Gesteinsketten links und rechts der Donau schließlich einen verzaubernden Eindruck davon, mit welcher enormen Kraft sich der Strom in Jahrhunderten den Weg durch Europa bahnte.

Renate Adolph

Rotes Café

Nächstes Mal wieder am
21. Oktober, 4. November und 18. November
von **15 bis 17 Uhr** in der Geschäftsstelle der LINKEN, Große Straße 45, **Strausberg**

Der **Kreisvorstand DIE LINKE** trifft sich am **29. Oktober, 18 Uhr**, in der Geschäftsstelle Große Straße 45, **Strausberg**

Liebe Genossinnen und Genossen!

Warum sollte man DIE LINKE wählen?

Diese Frage, zurück und nach vorne gewandt, wollen wir mit Euch beraten auf unserer

GESAMTMITGLIEDERVERSAMMLUNG
am 13. November, 10 bis 13.30 Uhr
Gasthaus „Zur alten Linde“
Bahnhofstraße 23, 15345 Rehfelde.

Mit solidarischen Grüßen!

Niels-Olaf Lüders
Kreisvorsitzender DIE LINKE. MOL

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. MOL. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Der Druck der Zeitung „Impulse“ wird durch Spenden finanziert.
V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders, Tel. 03341-311796, **Redaktion**: Renate Adolph, Simone Schubert, Carsten Wenzel, info@dielinke-mol.de.
Layout u. Satz: Fortunato Werbung, - www.fortunato-werbung.de, **Fotos/Grafiken**: DIE LINKE. MOL, privat